

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 118

Donnerstag, den 22. Mai 1941

93. Jahrgang

Unlösliche, schicksalhafte Verbundenheit

Vor zwei Jahren, am 22. Mai 1939, wurde mit dem deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrag der Grundstein gelegt zur Neuordnung Europas. Deutschland und Italien, die beide in einer großen Revolution eine gründliche Erneuerung erfahren hatten, haben sich zusammengeschlossen, um Europa nach langen Jahren der Wirrnisse einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu verschaffen. Alle Bemühungen, die der Führer und der Duce zu diesem Zwecke unternahmen, wurden von den plutokratischen Regierungen sabotiert, und ebenso wurden alle Appelle an die Einsicht in den Wind geschlagen. Als dann im Herbst 1939 England Europa in den neuen Krieg stürzte, erfuhr die deutsch-italienische Zusammenarbeit eine weitere Verstärkung. Auch in der Zeit der Nichtkriegführung leistete Italien einen wertvollen Beitrag zu dem Krieg, indem es starke feindliche Kräfte bannete. Nach dem Eingreifen Italiens in den Kampf versuchte England dadurch, daß es keine Kräfte gegen Italien konzentrierte, zu einem schnellen Erfolg zu gelangen. Diese Hoffnungen der Briten scheiterten jedoch daran, daß die Italiener auch dort, wo sie sich einer großen Überlegenheit gegenüber befanden, hartnäckig Widerstand leisteten und so dem Feind schwerste Verluste zufügten. Inzwischen haben deutsche und italienische Truppen die Brenna zurückerobert, haben deutsche und italienische Soldaten Schulter an Schulter die Engländer aus Ansaloni und Griechenland

und damit von dem europäischen Kontinent hinweggejagt!

So haben Deutschland und Italien eine Solidarität bezeugt, die vollkommen ist. Die britischen Kriegsheber, die sich nun einmal dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien gegenüber nicht auskennen, haben im Verlauf des Krieges wiederholt auf eine Lockerung des deutsch-italienischen Zusammenhalts spekuliert. Nachgerade werden jedoch auch sie sich davon überzeugt haben, daß Deutschland und Italien in jeder Hinsicht einander die Treue halten und der deutsch-italienische Freundschafts- und Bündnisvertrag, den man in Rom den „Stählernen Pakt“ nennt, eine Realität ist, die nicht außer acht gelassen werden kann. Die restlose Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens ist umso bedeutender, wenn man sich erinnert, welche Schwierigkeiten Italien, worauf gerade die römische Presse verweist, während des Weltkrieges von seinen damaligen Verbündeten bereitet wurden, die vor allem bemüht waren, eine Befriedung des Adria-Raumes mit allen Mitteln zu hintertreiben.

Die politische und militärische Kraft, die Deutschland und Italien in allen Abschnitten des jetzigen Krieges bezeugt haben, verbürgt uns den endgültigen Sieg der Waffen der Achsenmächte, Europa aber den Beginn einer neuen Zeit des Friedens, der Ordnung, der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit.

König Tomislav II. von Kroatien

Programmatische Rede des kroatischen Staatsführers

In einer programmatischen Rede, die über den Rundfunk übertragen wurde, legte der kroatische Staatsführer Dr. Pavelitch vor den Ustascha-Einheiten Agrams die Grundzüge der kroatischen Politik dar.

Der gegenwärtige Krieg sei notwendig geworden, so führte Dr. Pavelitch aus, um Europa von den Vertragsfesseln der Ungerechtigkeit und Knechtschaft zu befreien und eine neue von der organischen Auslese der Kräfte getragene Ordnung zu schaffen. In diesem siegreichen Kampf der Achsenmächte um ein neues Europa habe auch Kroatien seine Freiheit erlangt. Das kroatische Volk sei daher von tiefstem Dank für die Führer der Achsenmächte erfüllt, die durch die Anerkennung des unabhängigen Staates Kroatien das kroatische Volk den größten Erfolg seiner Geschichte seit 800 Jahren erleben ließ. Auch die Regelung der Grenzen erfüllte die Kroaten mit Dank gegenüber den Achsenmächten. Auf die Errichtung des kroatischen Königsthrones eingehend, erklärte Dr. Pavelitch: „Unter der Krone des Königs Zvonimir war Kroatien all-

sich und zufrieden. So wird es auch jetzt wieder sein. Ich habe den Königsthron dem Würdigsten angeboten, den zweiten Akt wird nunmehr das Volk, der Tradition entsprechend, zu vollziehen haben, wenn die Zeit dazu kommt. Bis dahin wird ein Gesetz über die Einsetzung der kroatischen Dynastie erlassen werden. Der Herzog von Spoleto wird als König den Namen Tomislav II. annehmen und nun ein kroatischer König sein. Wir haben nicht nur die Pflicht, sondern auch das Recht, als freier Staat und freies Volk in das neue Europa einzutreten, das die großen Führer der befreundeten Völker schaffen“, schloß Dr. Pavelitch seine Ansprache.

Begeistert stimmten die Zuhörer zu und begleiteten auch die letzten Sätze des Staatsführers, in denen er die Treue des kroatischen Volkes zu den Führern der Achsenmächte und dessen heisse Wünsche für einen siegreichen Abschluß dieses Kampfes um die neue Ordnung Europas zum Ausdruck brachte, mit jubelnder Begeisterung.

Das Programm Kroatiens

Dank Pavelitchs an die Führer der Achsenmächte

In einer programmatischen Rede, die über den Rundfunk übertragen wurde, legte Staatsführer Dr. Pavelitch vor den Ustascha-Einheiten Agrams die Grundzüge der kroatischen Politik dar.

Der gegenwärtige Krieg sei notwendig geworden, so führte Dr. Pavelitch u. a. aus, um Europa von den Vertragsfesseln der Ungerechtigkeit und Knechtschaft zu befreien und eine neue von der organischen Auslese der Kräfte getragene Ordnung zu schaffen. In diesem siegreichen Kampf der Achsenmächte um ein neues Europa habe auch Kroatien seine Freiheit erlangt. Das kroatische Volk sei daher von tiefstem Dank für die Führer der Achsenmächte erfüllt, die durch die Anerkennung des unabhängigen Staates Kroatien das kroatische Volk den größten Erfolg seiner Geschichte seit 800 Jahren erleben ließen. Auch die Regelung der Grenzen erfüllte die Kroaten mit Dank gegenüber den Achsenmächten.

Dr. Pavelitch nahm dann zur Errichtung des kroatischen Königsthrones Stellung. „Unter der Krone des Königs Zvonimir“, sagte er u. a., „war Kroatien glücklich und zufrieden. So wird es auch jetzt wieder sein. Ich habe den Königsthron dem Würdigsten angeboten, den zweiten Akt wird nunmehr das Volk, der Tradition entsprechend, zu vollziehen haben, wenn die Zeit dazu kommt. Bis dahin wird ein Gesetz über die Einsetzung der kroatischen Dynastie erlassen werden. Der Herzog von Spoleto wird als König den Namen Tomislav II. annehmen und nun ein kroatischer König sein.“

Mit der Feststellung, Kroatien werde der unabhängige Staat der Ustascha, der Bauern und der Arbeiter sein und bleiben, und einem kurzen Umriß der innenpolitischen Zielsetzung schloß Dr. Pavelitch: „Wir haben nicht nur die Pflicht, sondern auch das Recht, als freier Staat und freies Volk in das neue Europa einzutreten, das die großen Führer der befreundeten Völker schaffen.“

Zahlungsverkehr Deutschland—Kroatien

Vorläufige Vereinbarung bereits in Kraft

Zur Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Kroatien ist eine vorläufige Vereinbarung getroffen worden, die den Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Kroatien für die nach dem 31. März 1941 entstandenen Verpflichtungen bis auf weiteres regelt. Die Zahlungen werden über ein Reichsmarkkonto der kroatischen Staatsbank bei der Deutschen Verrechnungskasse geleistet. Für die Umrechnung der Reichsmark in Dinar und umgekehrt wurde der Kurs von 1 Reichsmark gleich 20 Dinar festgelegt. Diese Vereinbarung ist am 16. Mai in Kraft getreten.

Bombenvolltreffer auf britische Kriegsschiffe im Mittelmeer

Kampfverbände der deutschen Luftwaffe führten am Mittwoch schwere Schläge gegen britische Seestreitkräfte im östlichen Mittelmeer. Sie erzielten Bombenvolltreffer auf einem Schlachtschiff, fünf Kreuzern und einem Zerstörer. Vier der angegriffenen schweren Einheiten gerieten nach dem Einschlag der Bomben in Brand. Ein Kreuzer zeigte Schlaagteile.

Außerdem wurden an der Kanalküste am Mittwochmittag sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug vom Typus Bristol-Blenheim ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen.

Phantasten zerstückeln Europa

Im März dieses Jahres begab sich der frühere polnische Minister Sikorski in Ermangelung anderweitiger Beschäftigung nach den Vereinigten Staaten, um dort zu leben und sich so im Dienste Churchills den Unterhalt zu verdienen. Selbstverständlich ist Sikorski auch die Ehre eines Empfanges durch den Präsidenten Roosevelt zuteil geworden. Ueber das, was bei dieser Gelegenheit in Washington besprochen worden ist, ließ sich das Mitglied der vertrachten polnischen Regierung in aller Deffentlichkeit aus. Danach hat Sikorski dem amerikanischen Präsidenten so etwas wie einen Plan zur Neuordnung Europas vorgelegt, wobei ihm dann die Freude wurde, die Zustimmung Roosevelts zu diesem Plan erlangen zu können. Bei diesem Plan einer sogenannten Neuordnung handelt es sich um ein Projekt, das die Einteilung Europas in fünf bis sechs große Blocks vorsieht, die jedoch so organisiert werden sollen, daß keiner von ihnen eine Vorherrschaft in Europa errichten kann und die außerdem der Kontrolle durch England und die Vereinigten Staaten unterliegen sollen.

Für die Welt ist es ziemlich gleichgültig, wie ein ehemaliger polnischer Minister sich die Zukunft Europas vorstellt. Denn ein Sieg Englands, wie ihn die Entwürfe dieser Leute zur Voraussetzung haben, liegt außerhalb jeder Möglichkeit. Was man in London noch so wild drauflosläßt, so ist doch deutlich zu merken, daß den Hebern bei diesem Treiben das Grauen im Nacken sitzt. Vor wenigen Wochen noch verkündete Churchill, wenn nur Amerika Waffen liefere, dann würde England schon den Krieg gewinnen. Das einzige, was fehle, sei eben Kriegsmaterial oder Kriegsgerät. Heute geht der britische Vorkämpfer in Washington, Lord Halifax, bereits einen großen Schritt weiter, indem er sich dahin vernehmen läßt, England müsse ohne den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg den Kampf verlieren. Wir sind überzeugt davon, daß die britische Plutokratie auch in Zukunft noch hinzulernen wird, bis sie endlich so weit ist, daß sie ihr freventliches Spiel verlorengibt.

Im übrigen aber wäre zu fragen, woher der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, das Recht nimmt, sich billigen oder mißbilligen in europäische Fragen einzumischen. Was geht Roosevelt eigentlich Europa an? Was würde der Präsident der Vereinigten Staaten wohl sagen, wenn in Deutschland irgendein herausgeworfener U.S.A.-Bürger Pläne über eine Aufteilung der Vereinigten Staaten unterbreiten oder in der Deffentlichkeit behandeln würde. Aber wie gesagt, nach den Entscheidungen in den Feldzügen in Polen, im Westen und jetzt im Südosten Europas muß sich auch der größte Deutschenhasser allmählich darüber klar sein, daß die Neuordnung Europas eine Angelegenheit Deutschlands ist, so daß alle Zerstückelungspläne der Deutschenhasser und der Feinde der europäischen Völker nur Phantastereien sind.

Was gegen Deutschland in das Feld gestellt werden konnte, hat England auf die Beine gebracht, und zwar nicht darum, um die Demokratie zu retten, sondern das Kriegsziel Großbritannien war, wie jetzt auch die amerikanische Zeitung „Washington Times“ anerkennt, die Unterwerfung Deutschlands, und das nicht durch einen ehrlichen Kampf mit der Waffe, sondern durch Lüge, Ratten, Pest, Hungerstot und Nahrungsmittelblockade. Inzwischen haben jedoch die deutschen Soldaten dank ihrer Überlegenheit die Helfershelfer Großbritanniens sämtlich über den Haufen gerannt, und unsere Luftwaffe und die Männer unserer Kriegsmarine haben den Ring, den England um Deutschland zu legen gedachte, zerissen. Heute unterliegt England selbst der Blockade, heute muß England selbst Tag und Nacht Ausschau halten, wie es auf gefährlichen Versorgungsvegen auch nur das notdürftigste Material hereinbekommt. Dadurch ist es nun dahin gekommen, daß dieser Tage Professor Harris, das Mitglied des Lehrkörpers einer technischen Hochschule in einem nordamerikanischen Bundesstaat, in einer Rede die Feststellung treffen konnte, England könne ausgehungert werden, was aber Deutschland betreffe, so sei es infolge der überragenden ernährungswissenschaftlichen Fortschritte seit dem Weltkrieg fast unmöglich, das Reich wirkungslos zu blockieren.

So hat gegenüber dem Weltkrieg die geistige und materielle Überlegenheit Deutschlands auf allen Fronten einen grundlegenden Wandel herbeigeführt.

Sympathieumgebungen für den Irak in Peking

In acht mohammedanischen Massenversammlungen, an denen auch zahlreiche auswärtige Vertreter, darunter aus Mandschuro und Sinking sowie Tataren teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, in der der Irak zu seiner Entscheidung, die Waffen gegen England, den traditionellen Feind aller Mohammedaner, zu erheben, beglückwünscht wird. Dem Irak wurde in einem Telegramm die Anteilnahme und tatkräftige Hilfe von 50 Millionen Mohammedanern im Fernen Osten zugesichert.



Telegrammwechsel des Führers mit Gauleiter Hante

Zur Eröffnung der Breslauer Messe

Anlässlich der Eröffnung der Breslauer Messe 1941 hat der Gauleiter von Niederschlesien Hante an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet: „Die alte Handelsmetropole des Ostens, Breslau, eröffnete heute durch den Gauleiter von Oberschlesien Bracht ihre Messe mit Landmaschinenmarkt, Schlessen verdankt Ihnen, mein Führer, die Befreiung von 1300 Kilometer Feindgrenze und damit die Befreiung von der wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeit der letzten 20 Jahre. Gemäß ihrer alten Aufgabenteilung pflegt die schlesische Ostmark wieder mit den Nachbarn Beziehungen regen wirtschaftlichen und kulturellen Austausches in friedlicher Zusammenarbeit. Dafür ist die Breslauer Messe höchstbedeutend. Als den Führer Großdeutschlands und den Schöpfer einer neuen Ordnung europäischen Gemeinschaftslebens grüße ich Sie im Namen der Breslauer Messe, ihrer Aussteller und Besucher.“

Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für die mir von der Eröffnung der Breslauer Messe 1941 übermittelten Grüße danke ich bestens. Ich wünsche der Messe, die nach Beendigung der wirtschaftlichen Abschüttelung der schlesischen Ostmark schon jetzt im Krieg die gesteigerte Kraft der schlesischen Wirtschaft und die große Bedeutung Breslaus als Handelsplatz des Ostens erweisen soll, einen vollen Erfolg.“

Irakische Erfolge

Duffstülpunkt Habbanih erneut bombardiert — 23 britische Flugzeuge vernichtet

Der irakische Generalstab gab am Dienstagabend folgende Sonderverlautbarung heraus:

An der Westfront geht der Kampf im Gebiet von Habbanih weiter. Irakische Flugzeuge unternahmen einen heftigen Bombenangriff auf den Luftstützpunkt Habbanih, wodurch schwerer Schaden verursacht wurde und mehrere Hallen und Depots in Brand gerieten.

Die Brände waren noch auf weite Entfernung hin sichtbar. Andere Luftgeschwader beschädigten durch MG-Feuer zwei Formationen englischer Flugzeuge auf dem Boden, und zwar handelte es sich um etwa zwanzig zweimotorige Apparate. Ein feindliches Gloster-Flugzeug wurde unmittelbar nach dem Start abgeschossen, ebenso eine Hurricane-Maschine, die die irakischen Flugzeuge zu verfolgen versuchten. Von zwei Gloster-Maschinen, die einen Gegenangriff unternahmen, wurde eine durch MG-Feuer zum Abbruch gebracht, während die zweite die Flucht ergriff. Alle irakischen Flugzeuge kehrten unverletzt von diesen Operationen zurück.

Alle Volksstämme hinter Kailani

Wie aus Beirut über Vichy bekannt wird, gehen dem irakischen Ministerpräsidenten Kailani aus allen Teilen des Landes Ergebenheitstelegramme von den verschiedensten Volksstämmen und Vereinigungen zu, die ihre Unterstützung anbieten.

Der Zustimmung der vemenitischen Bevölkerung zum arabischen Freiheitskampf gibt die Zeitung „Alman“, die in Sana, der Hauptstadt des Landes, erscheint, Ausdruck. „Der Name Irak“, so schreibt das Blatt, „ist ein heiliger Name geworden. Er ist Symbol des arabischen Widerstandes gegen die britische Tyrannei. Wir wünschen, daß der irakische Militärmittion im Yemen bleibt und uns schnell und gründlich lehrt, wie man das Schwert gegen Großbritannien führt.“

Island selbständige Republik

Von den britischen Piraten dazu gezwungen.

Das isländische Parlament, der sogenannte Althing, hat, wie berichtet wird, beschlossen, das Bundesabkommen zwischen Island und Dänemark vom Jahre 1918 nicht mehr zu erneuern und Island zur selbständigen Republik zu erklären, sobald der Bund mit Dänemark der Form nach aufgehoben worden ist. Zum Reichsverweser wurde der frühere isländische Gesandte in Kopenhagen, Björnson, gewählt.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Bevölkerung Islands aus freiem Entschluß den Schritt zur Republik getan hat, zumal er den Schimmer eines demokratischen Theatervorgangs hat. Gleich nach Beginn des Krieges ist Island von englischen Truppen besetzt worden, die die Bevölkerung drangsalieren. So daß es sogar zu Zusammenstößen zwischen Isländern und britischen Soldaten gekommen ist. Der Druck der britischen Piraten auf das isländische Volk wird sich im Laufe der Monate noch verstärkt haben, so daß Island sich dem brutalen britischen Terror fügen mußte. Seinerzeit haben die englischen Plutokraten viel Wesen von der Besetzung Islands gemacht, sie als einen großen „Sieg“ in die Welt hinausposaunt, und sie werden nun demokratische Vorbeeren auf ihr Haupt sammeln, nachdem sie unter der Drohung der Hungerblockade die Bevölkerung eingeschüchtert und gezwungen haben, die neue demokratische Fosse der Erklärung zur Republik zu spielen; denn Island ist Zuschußgebiet, es kann sich nicht selbst ernähren. Aber das letzte Wort über das Schicksal Islands dürfte noch keineswegs gesprochen sein.

Island — „unabhängige Republik“?

Die über 100 000 Quadratmeter große, aber nur von rd. 120 000 Menschen bewohnte Insel Island war seit dem 1. Dezember 1918 ein mit Dänemark durch Personalunion verbundenes unabhängiges Königreich. Im Mai 1940 besetzte England die Insel in keiner Weise an die Verteidigung gegen einen in der Zukunft vorbereiteten Insel und landete dort ansehnend ziemlich erhebliche Truppenmengen. Seitdem sind, abgesehen von Mägen über das anmaßende Auftreten der Engländer, sie durch Rückschlänge bekannt wurden, nur spärliche Nachrichten aus dem Norden an die Weltöffentlichkeit gedrungen. Infolge der Unangunst des Klimas und der Bodenbeschaffenheit ist Island sehr weitgehend auf die Einfuhr der lebenswichtigen Nahrungsmittel angewiesen. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß London diese Zwangslage nach bewährten Methoden zur Förderung einer „Unabhängigkeitsbewegung“ ausgenutzt hat, die nur allzu deutlich den Stempel „Made in England“ trägt.

Russisch-japanischer Pakt in Kraft

In der Amtswohnung des japanischen Außenministers Matsuda fand in feierlichem Rahmen der Austausch der Ratifikationsurkunden des japanisch-russischen Neutralitätspaktes durch Außenminister Matsuda und Vizeaußenminister Smetanin statt. In einer kurzen Ansprache stellte der japanische Außenminister fest, daß der Neutralitätspakt symbolisch sei für den herzlichen Wunsch nach Frieden zwischen Rußland und Japan und den Grundstein für die künftigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern lege.

Südamerika gegen Dollarvorherrschaft

Wachsende Kritik an Roosevelts Machtplänen

Die imperialistischen Machenschaften Washingtons begegnen von Tag zu Tag stärkerer Ablehnung in den südamerikanischen Ländern. Man hat dort erkannt, daß die USA nicht nur als Nachfolger Großbritanniens die englischen Besitzungen im westlichen Teil des Atlantiks an sich reißen, sondern auch Gesamtamerika einschließlich Kanada und der südamerikanischen Staaten in ihren Machtbereich einbeziehen wollen. Wenn auch Roosevelts Vizepräsident Wallace sich bemüht, den Südamerikanern schöne Augen zu machen und sie als „Bürger der ganzen Westhemisphäre“ bezeichnet, so macht sich doch allenthalben eine scharfe Ablehnung gegen den verhassten Dollarimperialismus bemerkbar.

Gegenüber den anmaßenden Wirtschaftsplänen des USA-Staatssekretärs Hull erklärte das argentinische Blatt „Nacion“, der lautmännliche Reingewinn sei seit jeher der Endzweck aller USA-Politik gewesen und es würde auch bei dem neuen Programm nicht anders sein. Die absurden Grundzüge, welche Hull entwickelte, müßten scharfe Kritik im ganzen Kontinent hervorrufen. Auch das brasilianische Blatt „Imparcia“ ist gegenüber den „Reberien vom guten Willen“ sehr skeptisch. Gerade Nordamerika zeige einen starken Mangel an Verständnis für die wirtschaftliche Wirklichkeit Südamerikas. Brasilien müsse nordamerikanische Waren teuer und in hochwertiger Währung kaufen, während seine eigenen Rohstoffe vom USA-Kapital unter dem Selbstkostenpreis aufgekauft würden.

Der ehemalige argentinische Oberstleutnant Robert Bojch äußert seine Ansicht dahin, die Unabhängigkeit Argentiniens dürfe nicht von Politikern, welche eigennützige Interessen verfolgten, bedroht werden. Das Land müsse unbedingt absolute Neutralität wahren, da kein staatsrechtlicher Grund

dafür vorhanden sei, das Schicksal der amerikanischen Länder von den Ereignissen in anderen Erdteilen abhängig zu machen.

Noch deutlicher äußert sich ein „New York Times“-Korrespondent in Bolivien. Er stellt dabei fest, daß in ganz Südamerika der Glaube weit verbreitet sei, daß Deutschland und seiner Verbündeten, selbst wenn die USA aktiv eingreifen sollten. Mit den schärfsten Worten wendet sich die brasilianische Zeitung „Jornal de Brasil“ gegen die „üble Agitation des plutokratischen Egoismus“. Mit Bedauern spricht das Blatt von den Angriffen in London und Washington gegen den Marschall Petain und wendet sich im Zusammenhang damit gegen den aufgetauchten Plan, verschiedene französische Besitzungen im Atlantik, insbesondere Dakar, anzugreifen. Man vergesse dabei die feste Entschlossenheit der französischen Regierung, Dakar gegen jeden Invasionsversuch zu verteidigen.

Erbitterung über USA-Teilnahme an der britischen Blockade

Gilbert Redfern, ein Mitarbeiter des früheren Präsidenten Hoover, der nach einem Europa-Aufenthalt von 20 Monaten nach Amerika zurückgekehrt ist, hat in einem Interview an Journalisten erklärt, daß in den besetzten europäischen Staaten eine lebhafteste Erbitterung gegen die amerikanische Teilnahme an der britischen Blockade und das Ausbleiben der Lebensmittelsendungen aus Amerika herrscht. Redfern betont, daß diese Mittäterlichkeit einen Mangel darstellt, der für immer an Amerika haften bleibe.

Französischer Protest in Washington

Aus Vichy wird gemeldet: Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der französische Botschafter in Washington, Henri Saxe, bei der Regierung der USA gegen die Beschlagnahme der französischen Schiffe in USA-Gäfen protestiert.

Wie weiter verlautet, teilte der französische Botschafter in Washington, Saxe, dem Staatssekretär Hull mit, daß Frankreich jedem Versuch, irgendeinen Teil seines Kolonialreiches zu nehmen, Widerstand entgegenzusetzen werde. Die Erklärung geht offenbar zurück auf die immer stärker vorgebrachten Forderungen, daß die USA, Dakar oder französische Besitzungen in der westlichen Hemisphäre besetzen sollten. Roosevelt hielt es für taktisch zweckmäßig, in der Pressekonferenz sich über Fragen zu diesen imperialistischen Plänen mit dem Schlagwort „Amateurstrategie“ hinwegzuhelfen. Immerhin erhob er gegen Frankreich öffentlich den Vorwurf, Deutschland das französische Kolonialreich zur Verfügung zu stellen. Gegen diese Erklärung wendet sich die französische Presse mit folgenden Worten: Was führt Roosevelt damit im Schilde, so fragt die

„Action Française“? Es sei eigenlich, daß sich die amerikanische Presse immer mit Dakar beschäftige. Für Herrn Roosevelt sei die Monroe-Doktrin ein ziemlich dehnbarer Begriff. Das Argument Herrn Roosevelts von der Gefährdung der amerikanischen Sicherheit verleihere in Wahrheit bestimmte Gesetze. Die Monroe-Doktrin sei jedenfalls nach französischer Ansicht gewaltig überschritten. Im Grunde bedeute sie in der Auffassung Roosevelts, daß sich Europa nicht mehr in amerikanische Angelegenheiten mischen dürfe, daß Amerika aber von nun an gebente, sich in europäische Angelegenheiten einzumischen. Frankreich habe das Recht, allein zu beurteilen, wo seine eigenen Interessen liegen. Die französische Politik schließe keine Bedrohung Amerikas ein.

In dem Pariser Volksblatt „Midi Libre“ heißt es, in bezug auf eine etwaige Kriegsteilnahme der Vereinigten Staaten, daß ein Kriegseintritt der USA sofort die europäische Solidarität zur Folge haben würde, wobei es nicht in Frage käme, daß Frankreich für die angelsächsische Gruppe optiere.

Verzweifelter Notschrei Englands

„News Chronicle“ fordert Kriegseintritt der USA.

Die Londoner „News Chronicle“ ruft in einem halbsseitigen Leitartikel das Volk der USA auf, jetzt in den Krieg einzutreten, „nicht um England vor der Niederlage zu retten, sondern den Sieg beschleunigen zu helfen“. Das Blatt führt aus, das britische Volk habe 20 Kriegsmonate lang den Vereinigten Staaten gegenüber geschwiegen, um sie selbst ihr Verhältnis zum Kriege bestimmen zu lassen. England habe in dieser Zeit nur um den Verkauf von Flugzeugen, Tanks und Geschützen gebeten, und sei dankbar, sie erhalten zu haben. Die USA hätte dann weiter durch ihr Leihprogramm und durch wohlthätige Spenden geholfen.

Jetzt aber sei die Zeit gekommen, offen zu den USA zu reden und zu sagen, daß England mehr von ihnen brauche, als Waffen, mehr als Liebesgaben und Verbandzeug, mehr als Worte der Sympathie. In 20 Kriegsmonaten habe England die Wahrheit der bitteren Lehre des „zu wenig und zu spät“ kennengelernt. England habe die Größe des deutschen Ehrgeizes nicht gleich erkannt, ebensowenig wie die Vereinigten Staaten es anscheinend heute noch täten.

Um die hoffnungslose Lage Englands wenigstens notdürftig zu verschleiern, wirft sich der Verfasser des Notschreies großmäulig in die Brust, wenn er dann weiter sagt, England wisse, daß es auf der belagerten Insel nicht geschlagen werden könne und den Endsieg schließlich doch davontragen werde. Das Eingreifen der USA sei aber notwendig, so versucht „News Chronicle“ es den Amerikanern einzureden, um das Untergießen möglichst bald zu beenden, und „den möglichen Unterraum der europäischen Zivilisation in Strömen von Blut

zu verhindern“. Der Notschrei ergeht sich dann weiter in typisch englischer Selbstgerechtigkeit, wenn behauptet wird, das einzige Kriegsziel Großbritanniens sei, „die Welt zu einem anständigen Aufenthalt für anständige Menschen zu machen“. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt in den Krieg einträten, könne man noch vor Ende des nächsten (!) Jahres „die Wilden in ihre Höhle zurückschlagen“. „New York Herald Tribune“ kommentiert kurz diese erste in einem führenden britischen Blatt gefällte offene Aufforderung zu einem Kriegseintritt der USA dahin, daß sie das wachsende Gefühl des verzweifelten Ernstes der Lage Großbritanniens widerspiegeln.

„Geistige Hilfe“ als Gegengabe

Die „Velfast Post“ veröffentlicht folgenden öffentlichen Bericht über die Jahresversammlung einer Vereinigung patriotischer Damen der Oberklasse, auf der auch die USA-Hilfe besprochen wurde. Der Bericht enthält u. a. folgenden Satz: „Mrs A. Kennedy, die Sekretärin des Damenklubs von Velfast, wies in ihrer Jahresübersicht auf die Bedeutung der materiellen Hilfe hin, die die USA England zur Zeit leiste. Sie schlug vor, England solle als Gegenleistung den USA geistige Hilfe angeben lassen.“

Man darf gespannt sein, wie diese „geistige Hilfe“, die nach der Ueberzeugung der patriotischen Damen von Velfast die USA dringend nötig hat, aussehen wird. Auf jeden Fall ist sie bedeutend billiger als materielle Hilfe.

England verlor bereits 19 Hilfskreuzer

Harte Schläge gegen das britische Geleitzugsystem

Die britische Admiralität hat den Untergang des 6838 BRT großen Hilfskreuzers „Camito“ und damit die Versenkung von 19 Hilfskreuzern seit Kriegsbeginn zugegeben.

Die Hilfskreuzer haben in der britischen Marine bedeutungsvolle Aufgaben zu erfüllen. Ihre wichtigste Funktion besteht in der Sicherung der Geleitzüge. An sich sind als Geleitzüge für Handelsdampfer, Frachter und Kreuzer vorgesehen. Da jedoch die Frachter nicht groß genug sind, um den für Fahrten über den Ozean erforderlichen Brennstoff mitzuführen, hat sich das Schwergewicht der Sicherung der Geleitzüge mehr und mehr auf die Kreuzer verlagert. Dabei hat sich dann herausgestellt, daß England bei weitem nicht so viel Kreuzer besitzt, wie für die Sicherung der Geleitzüge, die jetzt in sämtlich lange Wege durch Gefahrenzonen zurückzulegen haben, erforderlich sind. Abhilfe hat man dann dadurch geschaffen, daß große Handelschiffe in Hilfskreuzer umgewandelt und sodann den Geleitzügen beigegeben wurden. Uebrigens hat die britische Admiralität schon in Friedenszeiten bei dem Bau großer Handelschiffe Vorkehrungen getroffen, um, wie z. B. durch die Verstärkung der Decks für den Einbau von 15-Zentimeter-Geschützen, die Umwandlung von Handelschiffen in Hilfskreuzer zu erleichtern. Insgesamt hat die britische Admiralität, wie bereits erwähnt, nunmehr den Verlust von 19 Hilfskreuzern eingestanden, wobei jedoch die Verluste durch Minentorpedos noch nicht einmal in Ansatz gebracht worden sind! Von den versenkten Hilfskreuzern hatten drei mehr als 20 000 BRT, Umfang, acht waren 15 000 bis 20 000 BRT, groß, vier 10 000 bis 15 000 BRT, und die restlichen vier unter 10 000 BRT. Wie hart England durch die Versenkung von Hilfskreuzern getroffen wird, geht auch daraus hervor, daß ein Hilfskreuzer jährlich höchstens sechs Geleitzüge über das Meer bringen kann. Daraus ergibt sich, daß mit jedem Hilfskreuzer, der auf den Grund des Meeres hinabsinkt, auch Eng-

lands Versorgung mit Nahrungsmitteln und Lebensmitteln empfindlich gestört wird.

Bei dem jetzt versenkten Hilfskreuzer „Camito“ handelt es sich um einen in Glasgow beheimateten Dampfer, der auch Kühleinrichtungen an Bord hatte. Gerade solche Schiffe sind für England besonders wertvoll, weil, wie die Drosselung der Fleischzufuhr nach Großbritannien beweist, die vorhandenen Kühlschiffe längst nicht mehr ausreichen.

Erhöhung der Schiffsprämien im östlichen Mittelmeer.

Die Londoner Versicherungsgesellschaften setzten, wie Associated Press meldet, am Dienstag die Prämien für nach dem östlichen Mittelmeer gehende Schiffe herauf. Die Rate nach Haifa ist von 10 auf 15 Prozent heraufgesetzt worden, nach Indien und der Türkei von 12 auf 15, nach Alexandria, Suez, Port Sudan und Cypern von 5 auf 7 1/2.

Postweg selbst nach Irland nicht mehr sicher.

Der englische Generalpostmeister muß sich zu dem Eingeständnis bequemen, daß die englische Regierung neuerdings auch den Weg nach Irland für die Post nicht mehr ausreichend sichern kann. Er gibt bekannt, daß Postsendungen von zwei Tagen der Woche vor dem 3. Mai nach Nordirland „durch feindliche Einwirkung“ restlos verlorengegangen sind.

Britischer Dampfer torpediert. Ein argentinischer Frachter schiffte in Pernambuco 22 Befragungsmitarbeiter des englischen Dampfers „City of Schanghai“ (5828 BRT.) aus, der vom einem deutschen U-Boot torpediert wurde.

Vor einem Jahr

In Flandern gewann am 22. Mai 1940 unser Angriff über die Schelde gegenüber starkem feindlichen Widerstand langsam an Boden. Bei Valenciennes wurde gekämpft. Ausbruchversuche feindlicher Panzer bei Cambrai wurden abgewiesen. Angriffe der Luftwaffe trafen in erster Linie Märschbewegungen und Truppenansammlungen des Feindes in Flandern und Artois. Die Hafenanlagen von Dünkirchen und Dover wurden wirksam mit Bomben belegt, vor der Kanalküste drei Transportfahrzeuge und ein Tanker versenkt. Am 21. und 22. Mai vernichtete die Flakartillerie 56 feindliche Panzerkampfwagen.

Deftliches und Sächsisches

Die Jugend als Beispiel

Dieser Sonntag steht im Zeichen der deutschen Jugend, die zum 5. Reichssportwettkampf der SS angetreten ist. Auch dieser Wettkampf steht im Zeichen der Erziehung und bildet einen Teil des gewaltigen Erziehungsverkaufs, das an unserer Jugend durch den Nationalsozialismus geleistet wird. Wir wissen unsere Jugend in dieser Obhut der nationalsozialistischen Bewegung wohl geborgen. Diese Jugend aber hat auch selbst das Bewußtsein, daß sie in eine herrliche Zeit hineingeboren worden ist, und noch immer können wir Alten von der Jugend in dieser Hinsicht lernen.

Wir hatten uns oft für so klug, und in unserer Klugheit beginnen wir uns über alle Dinge Gedanken zu machen und bilden uns noch etwas darauf ein, daß wir alles mit der Vernunft zu beherrschen scheinen, indes die Jugend so manches noch nicht voll mit dem Verstande zu ermesen vermag, aber sie trägt in sich den heiligen Glauben, die große Begeisterungsfähigkeit, aus der allein die unumwandelbaren Taten geboren werden, und wir tun gut daran, wenn wir uns selbst in dieser Weise jung erhalten, wenn wir uns einmal auch die Jugend zum Vorbild nehmen. Frisch gewagt ist halb gewonnen, wer immer nur abwägt und rechnet, verreckt sich nur allzu leicht. Man soll nichts dem Zufall und dem unbeständigen Glück überlassen, aber wo man immer seine Pflicht erfüllt hat und sich in jeder Weise gerüstet hat, da soll man auch sich vor jeder unüberwindlichen Hindernisse nicht scheuen und seiner Kraft vertrauen, denn dann darf man mit Recht sagen: „Dem Mutigen hilft das Glück.“ So bilden wir vordringlich vorwärts, denn so wie die deutsche Heimat in voller Blüte steht und der Sieg der Sonne in der Natur sich vollenden will, so wird auch uns der Sieg beschieden werden, weil auf unserer Seite die Kräfte des Lichtes und der Jugend sind. G. V.

Pulsnitz. Sehr häufig kann die Beobachtung gemacht werden, daß Hunde unbesorglich frei umherlaufen. Vor allem die größeren Rassen bilden eine Gefahr für die Allgemeinheit, sei es, daß sie den Menschen körperlichen Schaden zufügen können oder durch Wildern große Schäden an dem Tierbestand anrichten, der gerade in der Jetztzeit doppelt schwer wiegt. Für alle entstehenden Schäden ist der Besitzer voll verantwortlich. Am 1. Mai 1941 hat der Reichsminister des Innern eine Anordnung erlassen, die für alle Hundehalter von großer Bedeutung ist. Danach müssen alle über drei Monate alten Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers erkennen lassen oder an denen eine Steuernummer mit Angabe des Versteuerungsbezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste des betreffenden Polizeibezirks befestigt ist. Wer die Viehschuttpolizeiliche Anordnung übertreibt, macht sich strafbar.

Pulsnitz. Zur Zeit werden Fahrräder nur zur Beförderung in Eil- und Personenzügen auf Entfernungen bis zu 100 Kilometer angenommen. Darüber hinaus werden zu Pfingsten von der Fahrradbeförderung ausgeschlossen: Zug Nr. 106 vom 29. 5. bis 3. 6. 1941 auf der Strecke Dresden Hbf—Blauen (Vogel) ob Bf, E 263 265 vom 29. 5.—3. 6. 1941 Chemnitz Hbf—Leipzig Hbf V 436 438, 568 vom 31. 5.—2. 6. 1941 Bad Schandau—Dresden Hbf, V 405 409 vom 31. 5.—2. 6. 1941 Dresden Hbf—Bad Schandau, V 940 (ab Pulsnitz 19.30 Uhr), 942 (ab Pulsnitz 22.59 Uhr) vom 1.—2. 6. 1941 Strecke Ramenz (Sachs)—Dresden Hbf, V 1156, 1164, 1182, 1192 vom 1.—2. 6. 1941 Radeburg—Radebeul Ost, V 641 vom 28.—31. 5. 1941 Strecke Aukia Stadt—Karlshad ob Bf.

Mehrarbeit ist beim Urlaubsentgelt zu berücksichtigen. In einer Reihe von Tarifordnungen für inaktivenversicherungspflichtige Gefolgchaftsmitglieder werden bei der Regelung des Urlaubsentgelts weder die über die regelmäßige Arbeitszeit hinausgehende Mehrarbeit noch der über den Tariflohn hinausgehende Leistungslohn berücksichtigt. In den neuen Tarifordnungen ist meist der durchschnittliche Verdienst eines vor dem Urlaubsbeginn liegenden Zeitraums der Bemessung des Urlaubsentgelts zugrunde gelegt. Künftig soll in der Regel ein Zeitraum von sechs Monaten gewählt werden. Der Reichsarbeitsminister geht davon aus, daß regelmäßig an sechs Tagen in der Woche gearbeitet und der Urlaub nach Arbeitstagen berechnet wird. Der Durchschnittsverdienst wird dadurch ermittelt, daß der Gesamtbruttoverdienst des Gefolgchaftsmitgliedes während der sechs Monate durch 150 geteilt wird. Zahlungen im Krankheitsfalle, Gratifikationen usw. bleiben außer Ansatz. Krankheitsstage und Arbeitstage, für die das Gefolgchaftsmitglied infolge Freistellung von der Arbeit oder aus einem ähnlichen Grunde keinen Lohn erhalten hat, werden von der Leistungszahl 150 abgezogen, nicht dagegen pflichtwidrig veräumte Arbeitstage. Bei Kurzarbeit sind für jeden Urlaubstag mindestens sechs Stundenlöhne zu vergüten.

Für jeden Fall gesicherte Ernährung. In einem Ueberblick über die Gesamtanlage unserer Nahrungsmittelversorgung gegen Ende des zweiten Kriegsjahres hob Staatssekretär Backe vom Reichsernährungsministerium im „Arbeiterium“ die Bedeutung der Organisation unserer Ernährungswirtschaft hervor, die uns gestattet, aller Schwierigkeiten im Kriege Herr zu werden. Der Staatssekretär betont, daß es nicht entscheidend sei, ob beispielsweise die Fleischration immer ihre bisherige Höhe behalte oder nicht. Wichtig sei nur, daß überhaupt genügend Nahrungsmittel zur Verfügung stehen, um das deutsche Volk satt zu machen. Er schildert nochmals die Gründe, die die Kürzung der Fleischration im Sommer notwendig gemacht haben, und hebt dann die außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiet der Milchwirtschaft hervor, weshalb unser hoher Rinderbestand nicht vermindert werde. Der Staatssekretär erinnert weiter daran, daß die Landwirtschaft einige hunderttausend Tonnen Brotgetreide mehr abgibt als verlangt wurde, obwohl die letzte Getreideernte insgesamt nur ein knappes Durchschnittsergebnis erbrachte. Es mußten auf diesem Gebiet in den letzten Monaten einige Sparmaßnahmen durchgeführt werden, um unsere großen Brotgetreidevorräte zu schonen und auch für die Folge noch eine ansehnliche Getreidereserve zur Verfügung zu halten. Die Anbaufläche für Getreide wurde schon 1940 um ein Viertel erweitert. Das Jahr 1941 wird eine nochmalige Steigerung der

Gemüseerzeugung um 25 Prozent bringen. Als letztes erwähnt der Staatssekretär, daß es an Kartoffeln und Zucker in der menschlichen Ernährung bei uns nie fehlen wird.

WV-Vorarbeiten für den sozialen Wohnungsbau. Seit 1939 wurden in allen deutschen Gauen die Wohnungsgesellschaften „Neue Heimat“ der WV mit Erfolg eingesetzt. Zur Aufbringung des Eigenkapitals hat die Deutsche Arbeitsfront diese Gesellschaften mit einem Kapital von 77,6 Millionen Reichsmark ausgestattet. Besonderen Wert legte die Arbeitsfront auf neue Bauweisen, Normung und Typisierung. Insgesamt sind seit 1939 von diesen Gesellschaften 32.000 Wohnungen in Bau genommen worden. Rund 11.000 Wohnungen wurden bezugsfertig. Etwa 30.000 Wohnungseinheiten befinden sich noch im Bau. Der Gesamtwohnungsbau der 51 Gesellschaften der Arbeitsfront beträgt einschließlich des von den früheren Gewerkschaftsgesellschaften übernommenen Wohnungsbestandes etwa 57.000 Wohnungseinheiten.

Pirna. Kopf zerquetscht. In Bonnewitz war ein etwa 18 Jahre alter Fahrer aus Copitz damit beschäftigt, einen mit Sand beladenen Anhänger an den Lastkraftwagen zu kupeln. Dabei kam er mit dem Kopf zwischen Anhänger und Wagen. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schland an der Spree. Auf der Probefahrt verunglückt. Der 34jährige Arbeiter Herbert Anders wurde auf der Staatsstraße im Ortsteil Pilzdörfel neben seinem stark beschädigten Motorrad bewußtlos aufgefunden. Er war bei einer Probefahrt mit dem Krafttrad gegen einen Baum gefahren. Mit schweren Verletzungen mußte der Verunglückte ins Stadtkrankenhaus Bauen gebracht werden.

Radebeul. Die Kette riß. An der Spigarundmühle in Coswig riß ein Radfahrer eine Frau, die einen Kinderwagen schob, um. Die Bedauernswerte erlitt einen doppelten Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück entstand dadurch, daß dem Radfahrer auf der abschüssigen Straße die Kette riß.

Mittweida. 50 Jahre Gewerbe- und Webeschule Mittweida. Am 21. Mai konnte die Gewerbe- und Webeschule Mittweida am ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. 750 Schüler und Schülerinnen besuchen zur Zeit die weithin bekannte und leistungsfähige Schule.

Plauen i. B. Ein Kind verbrüht. In einer Wohnung am Birnbaumweg zog ein anderthalb Jahre altes Kind, als niemand darauf achtete, einen Topf mit heißem Kaffee vom Gaslocher. Die hochende Flüssigkeit ergoß sich über den Oberkörper des Kindes, das mit schweren Verbrühungen darniederliegt.

Leipzig. Todessturz vom Wagen. Aus bis jetzt noch nicht bekannter Ursache stürzte auf der Bornaischen Straße der Lenker eines Geschirrs vom Wagen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Kinder verunglückt

Auf der Unteren Hauptstraße in Delitzsch im Erzgebirge lief ein fünfjähriger Junge plötzlich vom Fußweg herab auf die Fahrbahn. Er rannte gegen einen Lieferkraftwagen, wurde erfaßt und unter das Fahrzeug geschleudert. Der Junge erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Das vierjährige Töchterchen des Einwohners Buchta in Bursfelde, das nach einem angemeldeten Besuch gehen wollte, und deshalb über die Chemnitz Straße lief, rannte in einen Omnibus hinein. Das Kind war sofort tot.

Sobald die wärmere Jahreszeit zum Spielen im Freien lockt, erhöht sich leider die Zahl der Straßenunfälle, die durch Kinder hervorgerufen werden. So sind in den letzten Tagen in Sachsen mehrere Kinder auf diese tragische Weise ums Leben gekommen. Eltern, belehrt und warnt eure Kinder immer wieder und erzieht sie zur größten Aufmerksamkeit im Straßenverkehr. Es geht um das kostbarste Gut der Nation!

Verstärkte Pflege der Gaststättenkultur

Die vom Staatssekretär und Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatsminister a. D. Hermann Esser, ins Leben gerufene Deutsche Gesellschaft für Gaststättenkultur, die sich die Pflege einer aufgeschlossenen lebensnahen Gastlichkeit, vom Wirt wie vom Gast her betrachtet, zur Aufgabe gemacht hat, trat zum erstenmal mit einer aus dem ganzen Reich stark beachteten Tagung in Weimar an die Öffentlichkeit. Staatssekretär Esser zeigte Ziele und Bedeutung der Deutschen Gesellschaft für Gaststättenkultur auf und betonte: „Wir wollen mit der Gastlichkeit dem deutschen Menschen helfen, seine Pflichten für die Gemeinschaft besser zu erfüllen. Wir wollen ihm damit Kraft geben für seine Arbeit.“

Pfingstbäderei 1941

Auf Grund des Bädereingesetzes sind nach einer Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen für das Pfingstfest dieses Jahres folgende Ausnahmen zugelassen worden:

In Bädereien und Konditoreien und einschichtig arbeitenden Brotfabriken darf am 31. Mai und am 3. Juni um 2 Uhr, in mehrschichtig arbeitenden Brotfabriken um 0 Uhr mit der Arbeit begonnen werden. Die sonstigen Arbeitsbedingungen, insbesondere über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter 16 Jahren, und Zahlung von Lohnzuschlägen, regeln sich nach den gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen.

Arbeit in der Kinderlandverschickung

Eine Tagung in Dresden

In Uebereinstimmung mit der Gauleitung der NSDAP haben die Inspektoren der Kinderlandverschickung bei der Gebietsführung Sachsen der SS und bei der Gauverwaltung des NSWB die zur Dienstleistung nach Sachsen kommandierten Lagerleiter und Lagermannschafts- bzw. Mädelschaftsführerinnen aus den nord- und westdeutschen Entsendequartieren der Kinderlandverschickung für zwei Tage nach Dresden zusammengezogen.

In einer von der Gebiets- und Obergauinspektoren der SS ausgestalteten Gemeinschaftsstunde im Hygiene-Museum wurde zunächst eine Ansprache des Reichsleiters von Schirach zur Kinderlandverschickung gehalten. R-Gebietsführer Hauptmannführer Frank umriß in einer Ansprache die Notwendigkeit, daß diese fünfklassige Erziehungsanstalt Großdeutschlands sich einmal zusammenfindet und Auschau hält.

16.000 Kinder in 400 Lagern werden in Sachsen betreut, und es sei bei der Größe der Arbeit notwendig, sich über die Ziele klar zu werden. Im Durchhalten lieat der Stolz dieser



22. Mai: Beginn 20.59 Uhr 23. Mai: Ende 4.54 Uhr

Gemeinschaft begründet, leisten hier doch NSWB und SS gemeinsame Arbeit für die Jugend. Der Redner würdigte das Verdienst des Leiters des Ministeriums für Volksbildung, Gauamtsleiter Göpfert, daß sich Sachsens Schulen der Kinderlandverschickung geöffnet haben. Mit einer Steigerung der Disziplin, der Erziehung und der Gesundheit die Kinder einliefen den Eltern zurückzugeben, sei das hohe Ziel. Es könne festgestellt werden, daß Einkleidung, Verpflegung und alles andere in Ordnung sei. Die Kinderlandverschickung sei eine Angelegenheit der NSDAP, deren ganze Kraft dazu eingesetzt würde.

Der Leiter des Ministeriums für Volksbildung, Gauamtsleiter Göpfert schilderte in einer Ansprache eingehend den Einfluß des Krieges auf die Erzieherchaft. Mitten in die Arbeit sei die neue, große Aufgabe der Kinderlandverschickung gekommen. Sie sei in größter Geschlossenheit zwischen SS und Erzieherchaft angefaßt der übertragene Verantwortung in Angriff genommen worden in dem Bewußtsein, nicht das einzelne Kind zu erziehen, sondern das kommende Volk zu formen. Groß, so erkannte der Redner dann an, sei die Verantwortung, die damit den Lehrern, der SS, und dem NSWB zugefallen sei.

In der in Sachsen entwickelten Form des Schullagers sei eine neue pädagogische Form entstanden, getragen von Schule und SS. Gauamtsleiter Göpfert dankte allen Erziehern für die Vermittlung soldatischer Haltung an die Kinder. Die Kraft des Herzens, der Seele und des Gemütes würde aktiv in die Erziehung eingebaut und daraus ein eigener Erziehungsstil gewonnen. Erfolgreich sei die gute Kameradschaft der sächsischen Erzieher als „Gastgeber“ mit ihren Häften aus West- und Norddeutschland. Mit Arbeitsbeiprehungen nahm die Zusammenkunft ihren Fortgang. Für Donnerstag sei eine Aufführung des Schauspiel „Stefan Kadinger“ unter Mitwirkung von Mitgliedern des Staatlichen Schauspielhauses der SS, und am Nachmittag eine Führung durch Dresden vorgegeben.

Unteroffiziersvorschule der Luftwaffe in Annaberg

Feierliche Uebergabe der Schulgebäude durch die Stadt. Die Erzgebirgsstadt Annaberg erlebte am Mittwoch einen bedeutungsvollen Tag in ihrer jahrhundertalten traditionsreichen Geschichte: In Anwesenheit einer großen Zahl von Vertretern aus Wehrmacht, Partei, Staat und Wirtschaft übergab Bürgermeister Dr. Niedner die Pestalozzi-Schule, in der nunmehr die 1. Unteroffiziersvorschule der Luftwaffe untergebracht ist, in die Obhut der Luftwaffe.

Vor der langen Gebäudefront der Schule hatten neben einem Musikkorps der Luftwaffe die jungen Unteroffiziersvorschüler Aufstellung genommen. Bürgermeister Dr. Niedner betonte in einer kurzen Ansprache, die Stadt Annaberg könne heute einen selten schönen Festtag begehen. Sei doch nunmehr ein lange gehegter Wunsch der Bevölkerung der Stadt in Erfüllung gegangen. Die stolze deutsche Luftwaffe habe mit ihrer ersten Unteroffiziersvorschule Einzug in Annaberg gehalten. Der Bürgermeister verband mit dem Dank an die Luftwaffe für die Errichtung dieser Erziehungsstätte das Gebetswort, daß die Einwohner von Annaberg alles daran setzen würden, den Schülern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Diese Anstalt möge zu einer Muttereinrichtung zum Segen des Reiches werden. Danach übergab er die Schule der Luftwaffe.

Generalmajor Borchard dankte Bürgermeister Dr. Niedner in herzlichen Worten für seine Mühe und Arbeit und gab seiner Freude Ausdruck, namens der Luftwaffe die Anstalt übernehmen zu dürfen.

Es gereiche der Stadt Annaberg zur besonderen Ehre, daß sie sich für die Initiative entschieden habe, eine der ersten Anstalten dieser Art zur Verfügung zu stellen. Die Aufgabe der Schule würde es sein, an die alte Tradition der alten Unteroffiziersschulen anzuknüpfen und sie fortzuführen.

Nach der dann erfolgten feierlichen Inauguration wandte sich Generalmajor Borchard an die angetretenen Unteroffiziersvorschüler. Er betonte, daß sie sich der eben geübten Anlage würdige erweisen sollten. Sie hätten eine große Aufgabe zu erfüllen, denn immer hätten die Unteroffiziersvorschüler das Rückgrat der Wehrmacht abgeben. „Zeit durch Haltung und Fleiß“, rief er den Jungen zu, „daß ihr der Stunde würdig werdet. Es muß so werden, daß Militär und Bevölkerung von der Unteroffiziersvorschule nur mit größter Hochachtung sprechen. An die Arbeit für Führer und Vaterland!“

Mit der Kübcherehrung und den Liedern der Nation fand die eindrucksvolle Feierstunde ihren Abschluß.

Die doppelten Blitze der Waffen-SS

44 = B. A. Die Welt horchte auf, als kürzlich in der Auslandspreffe bei der Schilderung der „siegreichen Märschbewegungen“ der Engländer, Australier und Neuseeländer auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ein deutscher Gegner auftauchte, der einen fürchterlichen Schrecken ausbreitete. Es waren Soldaten, die Angriffe einleiteten, die zunächst ansichtslos erschienen, die aber dennoch rücksichtslos jeden feindlichen Widerstand brachen und in einem unerhörten Tempo den Feind verfolgten. Im wahren Sinne des Wortes: Es waren Tote der Schlacht, deren Sinn die völlige Vernichtung des geschlagenen und aufgeriebenen Feindes war.

Der wunderbare Glanz deutscher Truppen bei der Zermalmung des großgewaltigen Polenstaates schuf bei unseren Gegnern den Begriff des „Witkrieges“. Der Norden, der Westen und der Südosten folgte. Und überall waren in vorderer Linie Männer dabei mit den „doppelten Blitzen“, von dem Feind „Blitzmänner“ genannt. In den Panzerwagen, den Maschinen, der Kleidung, überall diese tief gehafteten und gefürchteten „Doppelblitze“. Diese Zeichen verfinnbildlichen den Namen der Schutzstaffel; sie sahen symbolhaft, daß gegen solche unbändige Gewalt — blitzartig, wie immer, vorgetragen — jeder Kampf zwecklos ist. Es sind nicht umsonst die Stürmen an den schwarzen Spiegeln der Waffen-SS, die geheimnisvoll anmuten und doch so einfach zu deuten sind: Sieg... und immer wieder Sieg.

Wie sollte es auch anders sein. Wenn schon die Friedensaufgabe war, dem Sieg der Weltanschauung den Weg zu bereiten, um wieviel mehr muß nun erst recht im harten Kampf Mann gegen Mann das schwerste Hindernis beseitigt werden, das sich auf Tod und Leben verschworen hat, ewiger Feind der Neuordnung zu sein.

Die Speichen des großen Rades der Weltgeschichte drehen sich weiter. Immer aber wird man Kämpfer finden, die das erreichte Ziel bis zum Tode bedingungslos verteidigen und ausbauen: nicht zuletzt die Männer mit den Stürmen, den doppelten Blitzen. Wer ein solcher Kämpfer werden will, reihe sich ein in die Regimenter der Waffen-SS. Meldungen nimmt entgegen: Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Elbe (IV), Dresden-A. 20, Tiergartenstraße 46.

Advertisement for Blendax toothpaste. It features an illustration of a tube of Blendax toothpaste and the text: 'Blendax Zahnpaste 45 Pf', 'Blendax Zahnpaste 25 Pf', and 'Zahnpaste'.

Gräber aus den Befreiungstrieben

Bei Ausschachtungsarbeiten, die in Blauen hinter der ...

Bodenbenutzungserhebung 1941

Auf amtliche Anordnung wird im Mai 1941 eine Boden- benutzungserhebung durchgeführt.

Zusätzliche Betreuung der Soldatenfamilien

Zur Richtigerstellung einer irrümlichen Mitteilung über die Betreuung von Soldaten bei Koständen wird mitgeteilt:

Frauenenjaß im Nahverkehr

Ueber die Auswirkungen der Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Beschäftigung von Frauen auf Fahr- zeugen bei den Nahverkehrsmitteln berichtet die „Zeitschrift für öffentliche Wirtschaft“.

Bereinfachte Gemeindesteuerverfestigung

Der Beauftragte für den Vierjahresplan und der General- bevollmächtigte für die Reichsverwaltung haben eine gemein- same 7. Verordnung über die Vereinfachung der Verwaltung erlassen.

„Gerader Weg, gerades Wort, so will's dem Mann gebühren; wer Ehre sich erwählt zum Fort, den kann kein Schalk verführen.“ Friedrich von Schiller.

Kriegsteilnehmervergünstigungen an Fachschulen

Im Rahmen seines abchnittsweise schon bekanntgegebenen Förderungsprogrammes für Kriegsteilnehmer, die sich einer weite- ren Ausbildung unterziehen wollen, hat der Reichsarbeits- minister durch einen neuen Erlaß Erleichterungen bei der Zulassung zum Fachschulstudium und bei der Durch- führung eines solchen Studiums verfügt.

Im Kampf

um den Sieg auch Dein Opfer für Deutschland

Tabak und Volksgesundheit

Wir alle wissen, daß der Tabak ein gesundheitsgefährliches Genussmittel ist. Wäre es nur so, dann genügte ein einfaches Gesetz, das im Interesse der Volksgesundheit den Tabak ver- bannet.

Pflanzkartoffeln

anerk. Nachbau:

- Frühbote Böhms Mittelstraße gelbfleischige Speisekartoffeln
Prisca ertragreiche Sorten
Parnassia, weiß als Futter- und Fabrikkartoffeln
Sickingen, rot
Carnea rotschalige Speisekartoffel
Spätrote

Sermann Herzog Bahnhof Bischheim - Gersdorf

Kirchennachrichten

- Pulsnitz, Sonntag 25. 5.: 9 Uhr Gottesd. m. anshl. Abdm.
R., 10.30 Uhr Kinderlehre, R. - Mittwoch 28. 5.: 19 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche, R.
Pflaiberg, Sonnabend 24. 5.: 14 Uhr Abendmahlsgottesd
Sonntag 25. 5.: 8.30 Uhr Predigtgottesd. m. anshl.
Beichte u. heil. Abendm., 10.30 Uhr Kindergottesdienst
Sonnabend 31. 5.: 14 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
Oberlichtenau, Sonntag 25. 5.: 10 Uhr Gottesfeier, 11.15 Uhr Kindergottesfeier.
Dobersdorf, Sonntag 25. 5. (Himmelfahrt): 8.30 Uhr Abdm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Rollfilme

Platten Blitzlichtpulver in jeder Menge erhältlich bei Foto-Jentsch

Guterhaltener

Rachelofen

billig zu verkaufen Georg Gräfe, Schillerstr.

Gebrauchter

Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Stg.

Kaltleim

Bohnerwachs

gelb, kein Ersatz in der Fach-Drogerie M. Jentsch

Kaufe sofort

Rüchenherd

evtl. Tausch eines kleineren. Angebote unter E. 22 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mottenmittel

Globol - Motki Kugeln und Tafeln empfiehlt die Mohren-Drogerie W. Polske

Foto-Arbeiten

Abzüge, Vergrößerungen, Kleinbildvergrößerungen, Vergrößerungen nach vorhande- nen Bildern fertigt in wenigen Tagen

Hederich Kainit

eingetroffen Hermann Herzog Bahnhof Bischheim - Gersdorf.

Backpulver

Kümmel Paprika-Pfeffer, Päckchen 0.10 Mohren-Drog. W. Polske

Zur radikalen Vernichtung

von Wühlmäusen, Feld- mäuse, Ratten usw. führen wir: Schacht's Vergasungspatronen Pflanzenfreund Delizia Wühlmaus-Präparat Giftkörner usw. Fachdrogerie M. Jentsch

Leset Eure Heimat-Zeitung!

ein Rauchverbot in allen Betrieben und Beförderungseinrich- tungen, vor allem dort, wo viele Menschen zusammenkommen, dann für Frauen und Mädchen in den öffentlichen Lokalen.

So verdammenwert jeder Tabakgenuß ist, wenn er For- men annimmt, die den Organismus des Rauchers zerstören, so stark ist wieder seine wirtschaftliche und finanzielle Bedeu- tung. Viele deutsche Landwirte leben von Tabakbau, groß ist die Zahl jener Volksgenossen, die in der Tabakverarbeitung, im Groß- und Kleinhandel beschäftigt sind.

Auf jeden Fall verlangt es die Gesundheit des einzelnen deutschen Menschen ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter, daß mit allen Mitteln der Aufklärung jedem Tabakgenuß entgegen- gewirkt wird, der körperliche Schäden heraufbeschwört.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. - Preisliste Nr. 6

Friedhof Pulsnitz Sandverkauf

Freitag, den 23. Mai 1941, 9-12 und 14-17 Uhr Sonnabend, den 24. Mai 1941, 14-16 Uhr Friedhofsverwaltung Pulsnitz.

Billiger Nachlaß - Möbel - Verkauf

komplette Kücheneinrichtung komplettes Kirschbaumzimmer Tische, Polsterfessel, Sofa usw. ab 10 Uhr morgens Bahnhofstr. 4 bei Garten

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme und die reichen Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben Söhnchens

Manfred

zuteil wurden, sprechen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer

Jise Schaaf nebst Töchterchen Willy Schaaf z. Zt. im Felde sowie übrige Anverwandte Lichtenberg, den 22. Mai 1941.

Am 21. Mai Mittag verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe unvergessliche Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

Anni

im 13. Lebensjahr. In tiefer Trauer Familie Erhard Philipp Großeltern und alle Verwandte Ohorn, den 22. Mai 1941.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Mai, nachm. 12.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Freunden und Nachbarn für die letzte Ehrung beim Heimgang meiner lieben Gattin

Frau Bertha Kieback innigen Dank.

Besonders danke ich meinem lieben „Lieder- kranz“ für den Trauergesang und Herrn Pfarrer Müller für die wohlthuenden Worte an heiliger Stätte.

In stiller Trauer

Alwin Kieback nebst Angehörige Pulsnitz, den 21. Mai 1941.



Bolltreffer auf Flugplätze

Große Brände und Zerstörungen in Südwestengland — Auch Flugplätze auf Malta angegriffen

DNB, Berlin, 21. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze in Südwestengland. Durch Bombentreffer entzündeten zahlreiche große Brände und Zerstörungen in Hallen und Unterkünften. Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung Flugplätze auf der Insel Malta an, vernichteten zwei britische Flugzeuge am Boden und schossen ein Jagdflugzeug vom Typus Hurricane ab.

In Nordafrika Spähtruppstätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften erfolgreich britische Kraftfahrzeugkolonnen bei Sollum und Sidi Barrani.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Britenkreuzer torpediert

Erfolgreicher Angriff eines italienischen Torpedoflugzeuges.

DNB Rom, 21. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„In Nordafrika an der Sollum-Front und um Tobruk Spähtruppstätigkeit auf beiden Seiten. Bei den Ausfallversuchen der letzten Tage haben die Engländer schwere Verluste an Mann und Material erlitten. In der Nacht zum 20. Mai haben deutsche Flugzeuge den Stützpunkt Malta bombardiert. Batterie- und Scheinwerferstellungen wurden getroffen und Brände und Zerstörungen verursacht. Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer torpedierten unsere Torpedoflugzeuge einen 10 000-Tonnen-Kreuzer.“

In Ostafrika nichts Neues. Unser Unterseeboot „Malaspina“ unter Kapitänleutnant Giuliano Prini versenkte im Atlantik den feindlichen Dampfer „Deacon“ (7750 BRT).“

Zapferkeitsmedaille für den Herzog von Aosta

Der König und Kaiser Victor Emanuel richtete an den Herzog von Aosta ein Telegramm, in dem er dessen Leistungen als Befehlshaber und Soldat anerkannt und ihm die Zapferkeitsmedaille, der höchsten militärischen Auszeichnung Italiens, diese Auszeichnung gelte auch für die Truppen, die unter dem Befehl des Herzogs kämpften.

In mehreren Abschnitten der italienischen Besitzungen in Ostafrika geht der Kampf in unverminderter Heftigkeit weiter. In allen Stellen wurden italienische Gegenangriffe durchgeführt. In harten Gefechten kam es im Raume von Gondar, wo die Briten mit überlegener Artillerie und starken Luftstreitkräften gegen die italienischen Stellungen vorstießen, die von geringen Kräften gehalten wurden. Trotz stärksten britischen Drucks unternahm der Italiener am 19. 5. einen schneidigen Gegenangriff. Die Aktion führte zur Durchbrechung der britischen Linien und zur Einnahme wichtiger befestigter Stellungen. An mehreren Stellen wurden die Briten über die eigenen Stellungen hinaus geworfen. Weitere britische Gegenstöße wurden unter schweren Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen; die Italiener brachten zahlreiche Gefangene ein und erbeuteten Geschütze, Maschinengewehre und Munition.



Gorch Fock zum Gedenken.

Der Dichter Gorch Fock, wie sich Johann Hinrich mit seinem Decknamen nannte, lebte am 31. Mai vor 25 Jahren in der ruhmvollen Seeschlacht vor dem Skagerrak sein Leben für Volk und Vaterland. (Weltbild-Archiv — M.)

Zum 50. Geburtstag

Der Dichter Friedrich Bethge

Friedrich Bethge wurde in einer Großstadt geboren, am 24. Mai 1891 in Berlin; aber die Großstadt hat nicht sein dichterisches Schaffen wesentlich bestimmt; das Ostpreußenblut aus der mütterlichen Linie, die dort an der Grenze über 250 Jahre ständig seßhaft war, spricht immer eindringlich aus allem, was Friedrich Bethge bisher schrieb. In vierzehnjährigen Jahren ist Friedrich Bethge fünfmal verwundet worden. Nach dem Krieg war er in einer Beamtenstellung in Berlin tätig, aber nun drängt es ihn, zu schreiben, was er erlebt und geschaut. Ein erster Band Gedichte (1923) findet Anerkennung und wird mit dem Lyrikerpreis ausgezeichnet. Der erste große Erfolg ist dann, 1930, das Kriegsdrama „Reims“. 1935 folgt das Drama „Marsch der Veteranen“, welches das schwere Problem des Kampfes der Kriegsteilnehmer um ihr Lebensrecht zu gestalten sucht. 1939 erscheint das Drama „Rebellion um Preußen“, dessen Stoff aus dem Kreis des untergehenden deutschen Ordens genommen ist und das Ende des Hofmeisters Heinrich von Plauen schildert. „Anle von Sloepen“, 1940, ist die Fortsetzung dieses Werkes. Dazwischen liegen: 1933 die fast groteske Komödie „Die Blutprobe“, 1936 die Novelle „Pierre und Jeanette“, 1937 der Novellenband „Das triumphierende Herz“. Politisch hat sich Bethge schon früh zum Nationalsozialismus bekannt; er war während der Kampfzeit Leiter der Gruppe Buch- und Bühnenaufbau im Kampfband für deutsche Kultur; er ist Kulturfürsorger und Gaukulturwart für den Gau Hessen-Nassau und Träger des nationalen Buchpreises 1937.

Verdunelungsverbrecher zum Tod verurteilt

Schwere Einbrüche auch in Chemnitz und Plauen verübt

Der 22 Jahre alte Kubal aus Wien hatte sich vor dem Sondergericht in Gera wegen mehrerer Vergehen, darunter fünf Einbrüche unter Ausnutzung der Verdunelung zu verantworten. Kubal, der Sohn eines Trainers, stahl schon in der Schule, brannte später aus einem freiwilligen Arbeitslager durch, verübte dann mehrere Einbruchsdiebstähle, wobei er sich Handfeuerwaffen, Photoapparate, Pelze und Uhren aneignerte. Dafür wurde er achtmal vorbestraft. Am 17. März entfloh er auf einem gestohlenen Fahrrad aus dem Strafgefängnislager bei Koswig und unternahm dann unter Ausnutzung der Verdunelung an fünf Tagen fünf schwere Auslageneinbrüche in Chemnitz, Plauen und Gera.

Kubal wurde vom Sondergericht fünfmal zum Tode, zu vier Jahren Zuchthaus und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Volksverräter hingerichtet

Am Sonnabend ist der am 24. Mai 1892 in Nürnberg geborene Johann Wild hingerichtet worden, den das Sondergericht Nürnberg-Fürth wegen Verräters und Verräters ausländischer Rundfunkmeldungen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Wild hat nach Kriegsbeginn regelmäßig feindliche Sender abgehört und deren Meldungen in Schmähschriften verbreitet.

NAZ. = „Heldental“ im Irak

Die Zivilbevölkerung von Mossul mit NAZ. beschossen

Nach dem irakischen Heeresbericht kam an der Westfront die irakische Vorhut mit dem Feind in der Gegend von Habbaniyah in Berührung und brachte ihm schwere Verluste bei. Der Kampf geht weiter. An der Südfront hätten die irakischen Streitkräfte, verstärkt durch die ortsanfässigen Stämme, das Artilleriefeuer auf Bassora und Alchouaiba fortgesetzt. Irakische Flugzeuge hätten mit Erfolg den Flugplatz von Senababane bombardiert, wobei starke Personen- und Sachschaden angerichtet worden sei.

Wie weiter aus Bagdad berichtet wird, bombardierten die englischen Luftstreitkräfte die Stadt Mossul, wobei die Zivilbevölkerung mit Maschinengewehren beschossen wurde. Eine große Anzahl Zivilisten wurde getötet.

Die in der Schweiz lebende arabische Jugend hat in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten des Irak das Vorgehen der irakischen Regierung gebilligt. Ingeheft durch den Verrat Englands am Islam, gebe die arabische Welt ihrer Bewunderung für den Irak Ausdruck und beteuere ihre unverbrüchliche Solidarität und ihr unbedingtes Vertrauen im Verfolg der heiligen Sache.

NAZ.-Angriffe auf syrische Flugplätze

In einer amtlichen Verlautbarung des französischen Oberkommandos von Syrien und dem Libanon wird mitgeteilt, daß der Flughafen von Kayaal erneut von englischen Luftstreitkräften bombardiert worden ist. Die Bomben richteten jedoch nur wenig Materialschaden an. Am Montag wurde auch der Flughafen von Palmyra von zwei englischen Flugzeugen angegriffen. Andere feindliche Flieger warfen über verschobenen Ortschaften Flugblätter ab. Wie ferner verlautet, wurden auch die Flugplätze von Mezze und Kiffue etwa eine Viertelstunde lang von britischen Flugzeugen angegriffen, die aus Palästina eingeflogen waren. Nach heftigem Abwehrfeuer der NAZ. entzogen sie sich in westlicher Richtung. Ein englisches Flugzeug, das über Damaskus Flugblätter abgeworfen hatte, ist abgeschossen worden.

Britischer Generalkonsul muß Beirut verlassen.

Zu der Meldung aus Damaskus, wonach der britische Generalkonsul in Beirut von seiner Regierung „abberufen“ worden ist und sobald wie möglich Syrien verlassen wird, wurde von zuständiger Stelle in Vichy erneut

mitgeteilt, daß der französische Konsul in London, Chartier, vor sechs Tagen London verlassen habe, nachdem die britische Regierung ihm das Ciquatur entzogen hatte. Die französische Regierung habe darauf beschloffen, eine Gegenmaßnahme von gleichem Gewicht zu ergreifen.

Der Londoner Nachrichtendienst meldet aus Beirut, daß alle britischen Konsuln in Syrien aufgefordert worden seien, das Land zu verlassen.

Syriens Bevölkerung unterstützt Abwehrkampf

Die Rundfunkrede des französischen Oberkommissars in Syrien und im Libanon, General Dentz, über die Entschlossenheit Frankreichs, englische Angriffe abzuwehren, findet in der syrischen Presse einmütige Zustimmung. Die französische Mandatsverwaltung könne in ihrem Abwehrkampf gegen die britischen Angriffe der Unterstützung der arabischen Bevölkerung sicher sein. Die Bevölkerung warte nun mit Ruhe die Entwicklung der Dinge ab, während die französischen Behörden, so heißt es weiter, alle notwendigen Maßnahmen treffen, um das Land in erhöhte Verteidigungsbereitschaft zu versetzen.

Palästinajuden flüchten nach USA.

Die jüdenfeindliche Bewegung in Palästina nimmt seit kurzen wieder stärkeren Umfang an. Die Zeitung „Al Saffa“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß zahlreiche ausländische Juden sich bereits an Bord englischer Dampfer nach Amerika eingeschifft hätten.

Arbeitsdienstpflicht im Elsaß. Der Chef der Zivilverwaltung in Straßburg hat die Arbeitsdienstpflicht im Elsaß eingeführt. Alle männlichen und weiblichen Bewohner zwischen dem 17. und 25. Lebensjahr können zur Dienstleistung im Reichsarbeitsdienst herangezogen werden. Für deutsche Staatsangehörige gelten die Vorschriften des Reichsarbeitsdienstgesetzes.

„Ein moderner Gordon“ für Malta. Das britische Kolonialamt gibt laut Neuter bekannt, daß der Generalmajor Sir William George Shebbeh Dobbie, bekannt als „moderner Gordon“, zum Gouverneur von Malta ernannt worden ist. — Der englische General Gordon wurde bekanntlich von den jüdenfeindlichen Freiheitskämpfern des Mahdi besiegt und bei der Eroberung von Khartoum am 26. 1. 1885 getötet.

Gleichmäßige Verteilung des Kalkbezuges

Zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit gehört neben einer ausreichenden Humusversorgung in erster Linie eine planmäßige Kalkdüngung. Die überall durchgeführten Bodenuntersuchungen zeigen immer wieder, daß die meisten Böden kalkbedürftig sind und häufig sogar schon unter Kalkmangel leiden.

Wenn auch der Absatz an Kalk ständig im Zunehmen begriffen ist, da die Landwirtschaft die Bedeutung der Kalkdüngung mehr und mehr erkennt, so reichen doch diese Mengen noch nicht aus, um den Böden insgesamt die Kalkmengen wieder zuzuführen, die ihnen durch Auswaschung und Entzug verlorengehen.

Kriegsbedingte Schwierigkeiten haben zum Teil zu längeren Lieferfristen beim Düngestoffbezug geführt. Dem kann durch eine gleichmäßige Verteilung des Kalkbezuges entgegengetreten werden. In den meisten landwirtschaftlichen Betrieben ist es üblich, die Kalkdüngung vorzugsweise im Frühjahr oder im Herbst vorzunehmen. Dadurch fällt sich der größte Teil des Kalkbezuges in ein paar Wochen zusammen, so daß Schwierigkeiten bei der Belieferung entstehen. Im Interesse einer reibungslosen Belieferung mit Düngestoff und damit im Interesse der Praxis ist eine gleichmäßige Verteilung des Kalkbezuges über das ganze Jahr erwünscht. Die Schaffung von Einlagerungsmöglichkeiten für Kalkdünger findet ihre natürliche Grenze durch die dadurch entfallende Mehrarbeit und vor allem durch die Frage des Lagerplatzes, den man besser den weniger Platz beanspruchenden Handelsdüngern vorbehält.

Nachstehend soll auf zweckmäßige Ausweichmöglichkeiten hingewiesen werden, die in vielen Gebieten noch nicht genügend Beachtung gefunden haben.

Am geringsten ist der Absatz von Düngestoff in den Monaten Mai bis Juli. In dieser Zeit ist der Kalk sofort lieferbar. Ein großer Teil des in der genannten Zeitperiode erhältlichen Düngestoffs kann sofort zur Kalkdüngung der Kartoffeln Verwendung finden. Mit der Kalkdüngung zu

Kartoffeln kann man beginnen, sobald die Kartoffeln gelegt sind. Man kann aber auch noch ohne Schaden Kalkmehl und auch Brannt- und Löschkalk streuen, wenn die Kartoffelstauden bereits handhoch sind. Man muß dann nur darauf achten, daß der Kalk bei trockenem Wetter gestreut wird. Da der Kalk nicht unmittelbar mit den Kartoffelknollen in Berührung kommt, ist die Gefahr des Schorfbefalles ausgeschlossen. Die Kartoffel antwortet auf diese Art der Kalkung sehr häufig mit Mehrerträgen. Sie liebt keine saure Bodenreaktion, wie es vielfach irrtümlich behauptet wird. Vielmehr benötigt sie zu ihrem Gedeihen ebenso wie die meisten anderen Kulturpflanzen eine ausgeglichene Bodenreaktion.

Bei der Wahl des Kalkdüngers muß man sich nach der Bodenart und seinem Kalkzustand richten. Auf leichteren Böden bevorzugt man kohlen-sauren Kalk (Kalkmehl). Bei einer sich alle drei bis vier Jahre wiederholenden Erhaltungsfalkung gibt man etwa 10 dz/ha. Man kann aber auch noch größere Mengen ohne Schaden verabreichen, wenn es der Kalkzustand des Bodens erfordert. Auf mittleren und schweren Böden gibt man als durchschnittliche Erhaltungsfalkung etwa 6-8 dz/ha Brannt- oder Löschkalk in drei- bis vierjährigen Abständen. Wo es sich um Böden mit stark saurer Reaktion handelt, muß eine dem Bodenuntersuchungsergebnis entsprechende Gefüngung vorgenommen werden. Bei der Kartoffelstopfalkung erzielt man neben der erwünschten Verteilung der Arbeit und der günstigen zeitlichen Verteilung noch eine erhebliche Erleichterung der Pflegearbeiten, da der Kalk zu der erwünschten Bodenlockerung beiträgt. Durch die Pflegearbeiten wird der Kalk außerdem sehr gut mit dem Boden vermischt. Wo die Kartoffel alle drei bis vier Jahre in der Fruchtfolge wiederkehrt, läßt sich durch die Kartoffelstopfalkung die notwendige Erhaltungsfalkung in bester Weise eingliedern. Eine weitere günstige Gelegenheit zur Verteilung des Kalkbezuges bietet die Kalkdüngung zu Naps. Noch im Laufe des Sommers muß der Kalkgehalt des zu düngenden Napsfeldes an Hand von Bodenproben ermittelt

werden. Entsprechend der Probenergebnisse muß noch in den meisten Fällen mit Kalk nachgeholfen werden, da so mancher Fehlschlag beim Naps auf einen zu schlechten Kalk- und Reaktionszustand des Bodens zurückzuführen ist. Der ungenügende Kalkgehalt besonders der leichteren Böden ist die größte Gefahrquelle für das Mißlingen des Napsanbaues. Die Form der Kalkdüngung richtet sich nach der Bodenart und den klimatischen Verhältnissen. Der Kalk wird sofort nach der Ernte der Vorfrucht gleichmäßig ausgebreitet, und zwar gibt man bei Anwendung von kohlen-saurem Kalk 20-25 dz/ha und bei Brannt- und Löschkalk 15-20 dz/ha.

Schließlich kann der von Mai bis Juli bezogene Kalk auch zu den Zwischenfrüchten gegeben werden. Die Kalkdüngung zu Zwischenfrüchten muß viel stärker als bisher Anwendung finden, da für ihr Gedeihen nicht nur ein ausreichender Wasser-vorrat, sondern auch ein geordneter Kalkzustand des Bodens notwendig ist. Außerdem ist zu bedenken, daß die Zwischenfrüchte dem Boden neben den übrigen Nährstoffen genau so wie die Hauptfrüchte auch erhebliche Kalkmengen entziehen, die ihm unbedingt wieder zugeführt werden müssen, um den Boden gesund und fruchtbar zu erhalten. Die Kalkdüngung zu Zwischenfrüchten hat den Vorteil, daß sie als Stoppelfalkung durchgeführt werden kann, die außerordentlich leicht und bequem durchzuführen ist, da der Boden eben und fest ist. Durch das sofortige Einschälen wird der Kalk ebenfalls gut mit dem Boden vermischt. Auf leichten Sandböden gibt man 20-25 dz/ha kohlen-sauren Kalk. Auf schweren Böden kann man beim Anbau stark kalkbedürftiger Zwischenfrüchte 20-25 dz/ha und auf etwas leichteren Böden 15-20 dz/ha Brannt- oder Löschkalk geben.

Mit den vorstehenden Ausführungen sollte gezeigt werden, daß die Kalkdüngung nicht nur im Frühjahr und Herbst möglich ist, sondern daß sich auch im Sommer Möglichkeiten für die Durchführung der im Interesse der Gefügenderhaltung des Bodens unbedingt notwendigen Kalkdüngung bieten. Jeder Bauer und Landwirt sollte deshalb den benötigten Kalk nicht im letzten Augenblick bestellen, sondern rechtzeitig, wobei die Sommermonate (Mai bis Juli) für den Kalkbezug aus den im Anfang gezeigten Notwendigkeiten heraus besonders zu bevorzugen sind.



Gewinnauszug 2. Klasse 5. Deutsche Reichs-Lotterie nach dem Verbot

Ohne Gewähr. Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III.

1. Ziehungstag 20. Mai 1941. In der Vormittagsziehung wurden gezogen: 3 Gewinne zu 10000 RM, 106510; 3 Gewinne zu 5000 RM, 131820; 3 Gewinne zu 4000 RM, 316414; 12 Gewinne zu 2000 RM, 17984 31520 128936 209700; 90 Gewinne zu 1000 RM, 4553 158518 169782 192275 240780 265480 303971; 90 Gewinne zu 500 RM, 3520 14513 39909 41750 45570 92275 106413 116019; 123632 130491 137100 164883 190078 206496 206891 207362 222011 237235 276217; 277672 303712 309224 314396 322812 339453 348996 349276 351112 355672 359726.

Außerdem wurden 510 Gewinne zu je 150 RM und 6573 Gewinne zu je 90 RM gezogen. In der Nachmittagsziehung wurden gezogen: 3 Gewinne zu 25000 RM, 295418; 3 Gewinne zu 10000 RM, 72633; 3 Gewinne zu 5000 RM, 6478; 3 Gewinne zu 4000 RM, 374101; 9 Gewinne zu 3000 RM, 183002 198934 241706; 12 Gewinne zu 2000 RM, 14872 180576 277278 282741; 15 Gewinne zu 1000 RM, 34819 34984 43791 93578 350861; 54 Gewinne zu 500 RM, 7941 30251 48608 97946 113588 136157 172780; 183311 191116 196540 232196 243383 269534 270512 284191 297191 301667 312737.

267 Gewinne zu 200 RM, 7805 11466 12571 19819 46266 50093 57097 59682 64458 67135 67975 70682 74143 83365 85027 86067 86687 91802 93289 96578 98097 108485 112800 120328 121046 123598 124470 132381 132970 134054 134112 140300 140557 147780 148362 151076 157412 162615 164694 168831 178817 179724 181357 183625 203069 203967 207780 208426 215762 223385 229541 231840 234547 246071 247401 248048 258723 260154 270816 293941 296313 305152 306618 312489 313480 314654 315278 316037 320611 327242 337320 338683 340577 342125 356826 359954 360785 361813 365241 366188 370878 373166 375270 381246 391940 392887 394798 396086 398941.

Außerdem wurden 501 Gewinne zu je 150 RM und 6630 Gewinne zu je 90 RM gezogen. 2. Ziehungstag 21. Mai 1941. In der Vormittagsziehung wurden gezogen: 3 Gewinne zu 50000 RM, 140820; 3 Gewinne zu 10000 RM, 197658; 3 Gewinne zu 5000 RM, 155154; 3 Gewinne zu 4000 RM, 872567; 9 Gewinne zu 3000 RM, 12416 19607 891991; 12 Gewinne zu 2000 RM, 87538 168376; 24 Gewinne zu 1000 RM, 53143 134463 191800 253832 274381 29478 901244 319057; 72 Gewinne zu 500 RM, 9363 17702 48243 71466 79228 94149 105365 131190 171115 192158 192364 198191 217734 218476 236855 270991 276458 290815 293836 299713 330529 350325 350930 398419.

285 Gewinne zu 200 RM, 2432 2547 8948 11785 14096 34717 44334 45336 50807 54028 56409 61570 66593 73130 73992 75688 80348 93088 94148 101339 104151 109634 113675 115636 119675 120630 123827 125968 128631 129841 132567 139102 145346 151778 161419 161486 162429 167215 188508 197321 198786 202113 205548 206921 208868 209500 211900 214628 217567 219489 220063 220349 220894 229275 242487 248525 250079 256610 257377 260900 260110 260943 264827 271637 275664 283369 283443 286845 291317 306219 308744 308769 309047 310072 320173 322258 324801 325928 326533 329718 333525 334845 338851 347094 347328 360782 365041 369136 380210 387221 389600 390274 393506 396034 399313.

Außerdem wurden 507 Gewinne zu je 150 RM und 6585 Gewinne zu je 90 RM gezogen. In der Nachmittagsziehung wurden gezogen: 3 Gewinne zu 5000 RM, 156465; 6 Gewinne zu 4000 RM, 178411 296394; 12 Gewinne zu 3000 RM, 280778 288193 356598 370155; 15 Gewinne zu 2000 RM, 2694 22967 321047 321110 322573; 90 Gewinne zu 1000 RM, 23658 48263 48387 86556 144791 806459 213947; 224467 297852 375053; 84 Gewinne zu 500 RM, 3686 5233 6091 17098 32555 43209 49944 59544 87378 117431 150936 158777 182277 195089 214512 226625 226971 227318 282247 285261 307036 332674 335371 338357 350022 383061 390807 394768.

363 Gewinne zu 200 RM, 5489 11577 16039 16082 22003 25703 33611 36323 39826 45414 45600 47500 48407 53282 53346 54304 56655 59659 67631 73725 75641 77314 88180 90555 93251 96302 100521 103686 105613 106514 108299 108508 108714 111902 118456 126465 130977 135279 136883 137150 138549 144157 145094 146450 147845 150080 152218 152878 154888 158887 159787 163270 163691 168845 171267 175337 176070 178547 183645 186134 187610 190487 195048 197193 201187 210112 212112 215430 216107 217031 220296 229297 231497 234466 235512 238903 239832 240454 243085 243631 267440 271693 275416 277298 279438 286648 295464 296136 296426 301902 302715 303673 305240 309785 315056 315343 317940 318743 329300 332160 332886 337249 338158 339501 341711 342225 343467 349511 494645 350387 352045 352826 356674 357763 362251 377323 377686 384087 384969 390256 392906.

Außerdem wurden 582 Gewinne zu je 150 RM und 6405 Gewinne zu je 90 RM gezogen. Die Ziehung der 3. Klasse 5. Deutsche Reichs-Lotterie findet am 20. und 21. Juni 1941 statt.

Deutsche Frau, vergiß nie Deine höchste Aufgabe, Mutter Deiner Kinder und Hüterin deutscher Art zu sein!

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

42] Madochen richtete sich drohend auf. Seine Blicke waren jetzt offenkundig feindselig. Er trat auf das junge Mädchen zu und packte mit festem Griff ihr rechtes Handgelenk. „Hör mal zu, du Kröte! Wenn du vielleicht glaubst, hier noch den großen Mund riskieren zu können, so werde ich dich eines Besseren belehren! Ich habe dich nicht etwa hierher geholt, um mich von dir beleidigen zu lassen, versteht du? Ich gebe dir fünf Minuten Zeit zu überlegen, ob du schreiben willst oder nicht. Beinhst du es ab, so hast du die Folge... dir selbst zuzuschreiben!“

Er ließ ihre Hand fahren, zog eine Füllfeder und Papier aus der Tasche und legte beides auf die Kiste. Dann blickte er schweigend auf seine Armbanduhr.

Grith stand noch immer an der feuchten Mauer. Ein hoffnungsloses Gefühl drückte sie nieder. Ihr blaßes Gesicht glitt tief herab, um das Ausschlagen zu unterdrücken, das ihr Brust und Kehle zusammenschnürte.

Dann trat sie zögernd an die Kiste heran und griff nach der Feder. Ihre Hände flogen heftig, als sie schrieb und Franz den Auftrag erteilte, die in ihrem Zimmer liegende gelbe Aktentasche mit Inhalt dem Überbringer dieses Schreibens auszubändigen.

„Warum nicht gleich so?“ sagte Madochen, mit triumphierendem Grinsen das Papier einsteckend. „Ich hoffe, daß man mir keine Schwierigkeiten macht, denn sonst — er warf wieder einen Blick auf den Armenier — „kann ich für nichts garantieren!“

Er trat auf Grith zu.

„Du bleibst hier und wartest, bis ich zurückkomme. Aber

TURNEN * SPORT * SPIEL



„Deutsche Jugend, stähle deine Kräfte im sportlichen Wettkampf, werde hart und sei jederzeit zu neuem Einsatz bereit!“ So heißt es im Aufruf des Reichssportführers zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend am 24. und 25. Mai. Unser Bild: H.J. beim Weitsprung. (Wettbild — M.)

Die Jugend des Führers tritt an

Millionenbeteiligung beim Reichssportwettkampf 1941. Zum fünften Male folgt die deutsche Jugend, die mit Stolz den Namen des Führers trägt, dem Aufruf zur Teilnahme an der größten sportlichen Leistungsprüfung aller Zeiten, dem Reichssportwettkampf 1941. Am Sonnabend, dem 24., und am Sonntag, dem 25. Mai, treten auf den Kampfbahnen und Sportplätzen Großdeutschlands alle Jungen und Mädchen von 10 bis 18 Jahren an, um vor der ganzen Nation ihre Einsatzbereitschaft und körperliche Erüchtigung zu beweisen.

Zweck des Reichssportwettkampfes ist es, in dieser zweitägigen Veranstaltung die ganze deutsche Jugend zu erfassen und auch in den weniger Veranlagten die Freude an körperlicher Betätigung, an Kampf, Sport und Spiel zu wecken. Aus diesem Grunde umfaßt der Reichssportwettkampf die einfachen und naturgemäßen Übungen des Laufens, Springens und Werfens, die dem Altersunterschied entsprechend abgewandelt sind. Im Vordergrund des Wettbewerbes steht der Mannschaftskampf der kleinsten Einheiten der Hitler-Jugend, und die Gemeinschaftlichkeit des Wettkampfes macht den hohen Wert dieser Leistungsprüfung aus, deren Sinn die Heranbildung eines körperlich leistungsfähigen und gefundenen Menschen, die Festigung seines Charakters und die Stärkung seiner Wehrfähigkeit ist. Die deutsche Jugend soll dem hohen Ideal einer Harmonie zwischen Körper, Geist und Seele nachstreben. Die 10 Besten in den Einheiten, die bei der ersten Auslese aus den Millionenzahlen unserer Jungen und Mädchen am 24. und 25. ermittelt werden, bleiben als geschlossene Mannschaft in den weiteren Auscheidungen in Bann und Gebiet und in der Reichsentscheidung um die höchste sportliche Auszeichnung, die Urkunde des Führers, beistimmen. Bei der Wertung der Einzelleistungen erhalten die Besten die Siegenadel der Reichsjugendführung.

So werden am 24. und 25. Mai mehr als fünf Millionen Jungen und Mädchen das Nationalfest der deutschen Jugend begehen, um zu beweisen, daß sie freudig dem Befehl des Führers folgen, der seine Jugend stark und gesund wissen will.

sei vernünftig, damit ich keine Klagen höre, sonst sind wir die längste Zeit Freunde gewesen!“

Der Armenier warf ihm einen verständnisvollen Blick zu. „Sie wollen mich mit diesem Menschen allein lassen?“ schrie Grith auf.

Madochen lachte. „Wie soll ich sonst zu meiner Tasche kommen? Aber du kannst beruhigt sein. Er wird dir nichts antun. In spätestens einer Stunde bin ich zurück. Dann kannst du nach Hause fahren!“

Mit diesen Worten entfernte er sich. Grith wollte ihm nachsehen, wurde aber von dem Armenier daran verhindert.

Krachend fiel hinter dem Juden die Tür ins Schloß, das junge Mädchen dem Armenier und ihrem Schicksal überlassend.

Dreizehntes Kapitel

Als der Makler Arca das Banthaus verließ, war er zwar überzeugt davon, toeben einen großen Sieg über Wlada errungen zu haben, doch konnte er sich des Gefühls nicht erwehren, daß der Jude irgend etwas im Schilde führte, wovon er, Arca, noch nichts ahnte. Wohl war er von vornherein überzeugt gewesen, daß Wlada auf seinen Trick hereinfallen würde, aber wenn er sich jetzt die ganze Unterredung noch einmal genau vergegenwärtigte, so war doch alles ein bißchen zu glatt verlaufen! Daß Wlada sich ohne weiteres bereit erklärte, die zehn Millionen zu bezahlen, eine Summe, die er noch kurz zuvor als viel zu hoch bezeichnet hatte, und die er selbst kaum aufzubringen in der Lage sein dürfte, deutete darauf hin, daß er entweder „hn, Arca, oder seine englischen Bundesgenossen auf irgendeine Weise hereinzuliegen gedachte! Auch daß er die Aktie, durch die doch schon beinahe die Hälfte des Wertes in seinen Besitz übergegangen war, mit keinem Wort erwähnt hatte, war ein Zeichen dafür, daß er nach einem ganz bestimmten Plan handelte. Man mußte also sehr auf der Hut sein, wenn man sich vor unliebsamen Überraschungen sichern wollte.

Leichtathletik-Spizenkasse in Dresden

In Dresden findet am kommenden Sonnabend eine Großveranstaltung der Leichtathletik statt. Deutschlands Spizentöner über 100, 200, 400 und 1000 Meter werden sich auf der Algenkampfbahn zu Ueberprüfungskämpfen für kommende Leichtathletik-Ländertreffen einfinden. Vor allem interessiert das neuerliche Zulammentreffen über 1000 Meter mit Rudolf Harbig Dresden, Gießen und Mehlhofe, beide Luftwaffe Berlin Seidenschur, Kiel, Raundl, München, wozu sich noch der Dresdner Kynast gesellt. Dieses Feld ist noch stärker als dasjenige vor acht Tagen, wo Harbig in Berlin einen neuen deutschen Rekord über 1000 Meter in 2:24,9 lief. Sein größter Wunsch geht dahin, auch den Weltrekord zu unterbieten.

Ueber 100 Meter werden der deutsche Spizentöner Mellero-witz, Berlin, weiter Boenede, Berlin, Fehrmann, Dresden (jetzt Berlin), Scheuring, Stuttgart, am Start sein. Die gleichen Läufer treten auch über 200 Meter an, während für den 400-Meterlauf Müller, Saarbrücken, Brandscheid, Ahrens, Brandt, Grau und Mallon, sämtlich Berlin, vorgezehen sind.

DeS.-Sieg auch im Rückspiel?

Nachdem am vergangenen Sonntag Sachsens Fußballmeister Dresdner SC in dem ersten Entscheidungsspiel der Gruppe 1 um die Deutsche Fußballmeisterschaft seinen Gegner Vorwärts-Rajenfurt Gleiwitz klar mit 3:0 schlagen konnte, muß er nun am Sonntag in Gleiwitz zum Rückspiel antreten. Die Gleiwitzer waren ein harter Gegner. So ist auch das Rückspiel ein keineswegs leichter Gang für die Dresdner. Sie müssen vor allem im Sturm mit noch besseren Leistungen aufwarten, sonst wäre eine Ueberrasschung nicht unmöglich. Die Schleier müssen, wenn sie im weiteren Wettbewerb um die höchste Trophäe des deutschen Fußballsportes vertreten sein wollen, mindestens 4:0 gewinnen, da DeS. bereits drei Tore „vorgelegt“ hat. Dies dürfte aber bei der gegenwärtigen Form des Sachsenmeisters ausseichlossen sein.

Um den Aufstieg zur Fußball-Bereichsklasse

Am Sonntag werden die Aufstiegsspiele zur Fußball-Bereichsklasse weiter fortgesetzt. Diesmal lauten die Paarungen: BfV Zwickau gegen Döbelner SC und Sportfreunde Martrankfurt gegen Guts Muts Dresden. Während die Zwickauer wenig Aussichten haben, gegen die spielstarken Döbelner zu einem Erfolg zu kommen, ist der Ausgang des Treffens zwischen dem Leipziger und Dresdner Vertreter offen.

Die zweite Schammerpotal-Hauptrunde

Neun Treffen finden am Sonntag in der zweiten Schammerpotal-Hauptrunde unter Beteiligung der Bereichsklassenvertreter statt, die sehr interessanten Sport versprechen. In Leipzig sind zwei Vereine der Bereichsklasse miteinander gepaart: Tura 99 und Fortuna Leipzig. Die Fortunanten waren zuletzt mehr in Schwung, so daß ihnen ein Sieg anzutragen wäre. Weiter spielt in Leipzig Wader Leipzig gegen MSV Borna. Rieser SV empfängt den spielstarken Luftwaffen-SV Borna und wird alles einleken müssen, um siegreich zu bleiben. Sportfreunde 01 Dresden sollten gegen den Vertreter der 2. Klasse, SV Niederjeschitz, der sich bisher tapfer durchgeschlagen hat, die Oberhand behalten. Sportlust Jittau und VfB 03 Dresden entkommen bei der 1. Klasse, der Sieger ist ungewiß. Polizei Chemnitz dürfte Sturm Chemnitz in Schach halten, ebenso SC Partha die Sportgemeinde Zwickau. Ungewiß ist der Ausgang des Treffens zwischen VfB Glauchau und SV Chemnitz-Silbersdorf, während SC Planitz dem alten Rivalen Meerane 07 das Nachsehen geben sollte.

Subetenland gegen Sachsen in Gablitz. Der Fußballkampf zwischen den Bereichsmannschaften von Sachsen und Subetenland, der für den 6. Juli abgeschlossen ist, wurde von Bereichsschwarm Friedl nach Gablitz verabschiedet. Das letzte Spiel beider Bereichsmannschaften im August 1940 gewann Sachsen in Chemnitz mit 4:1.

Lazl und Köblin kämpfen um den Schwergewichtsmeyertitel. Meister Heinz Lazl ist bereit, seinen Titel als Deutscher Schwergewichtsmeyer im Voren freiwillig gegen Arno Köblin zu verteidigen, bevor er gegen den ersten Herausforderer Walter Neusel antritt, der im Augenblick an einem Titelfampf nicht interessiert ist. Die Begegnung soll im Monat Juni stattfinden.

Mit diesen Erwägungen beschäftigt, rannte Arca in dem strömenden Regen durch die beschwemmten Straßen der Villa des Geheimrats Raimund zu.

Um so niederschmetternder traf ihn die Nachricht von dem plötzlichen Autounfall des Ingenieurs, der ihm noch vor einer Stunde völlig gesund gegenübergelassen hatte. Im ersten Augenblick wollte er es gar nicht glauben, aber dann mußte er sich mit der Tatsache abfinden.

„Ja, wie ist denn das zugegangen? Wurde Herr Hartung schwer verletzt?“ Franz, der ihm diese Hiobsbotschaft mitteilte, zuckte die Achseln.

„Darüber wissen wir selbst noch nichts Genaues, Herr Arca. Wir erwarten aber jeden Augenblick Fräulein Grith zurück, oder doch wenigstens ihren Anruf. Sie fuhr natürlich gleich mit ihrem Wagen zur Unfallstelle. Sie nahm sich nicht einmal Zeit, ihren Regenmantel überzuziehen.“

„Und seitdem haben Sie nichts wieder von der Sache gehört?“

„Nein.“

„Ich verstehe nicht, daß man vom Wert aus noch nicht angerufen und sofort Doktor Wolff angefordert hat?“ Der Makler ging einige Male ungeduldig in der Halle auf und ab. Dann blieb er plötzlich vor dem Diener stehen. „Ich halte das nicht aus. Ich werde gleich einmal in den Wertes anrufen. Wo haben Sie Ihr Telephon?“

„Gleich hier drüben.“

„Ach ja.“ Arca nahm den Hörer von der Gabel und ließ sich mit dem Hüttenwerk verbinden. „Hier Arca! — Wie! Wer ist dort? Sie selbst, Herr Hartung? Ja — wie ist denn das möglich? Ich denke, Sie haben einen Autounfall erlitten und liegen in schwer verletztem Zustand darnieder? — Wer mir das sagt? Der alte Diener Franz erzählte es mir. Das gnädige Fräulein ist mit dem Wagen unterwegs, um Sie — ja ja, tatsächlich. — Bitte, einen Moment, Herr Hartung.“

